

Des justificirten PATKULS Rede,
an den vorbeyreisenden

Wanders-Mann.

Wein Wanderer, wundere dich nicht, daß dich ein Todten-
Kopff anredet. Hat man doch unempfindlichen Sachen Reden ange-
dichtet. Warum sollte denn nicht ein Behältnis des edelsten Theils
der Seelen/ dieser Freyheit genießen/ und wolte ich nicht reden/ so
würden die Säulen reden; und solten diese auch schweigen/ so dürfften andere
meine Zufälle ausbreiten. Man vermuthet doch / daß sich ein ieder selbst am
besten vertheidigen könne/ und man hat auch mit der Missethat ein Erbarmen/
wenn man die letzten Worte des Verturtheilten höret / zu dem so kan mir und
dir meine Erzählung nichts schaden/ weil der Tod ein Ende aller Furcht gemacht/
doch damit ich dich nicht aufhalte/ so wisse: Ich bin Johann Reinhold
Patkul, der Geburt nach ein Edelmann, ehedessen eine Freude meiner
Eltern/ jezo eine Ursache ihrer Thränen/ ein Schimpff ihrer Gräber. Meine
Geburt brachte viel Vergnügen: Dann man bildete sich damals nicht ein/ daß
der Tag des Todes mehr Schmerzen haben würde/ als der Tag der Geburt. Es
kostete meiner leiblichen Mutter nicht so viel Wehe/ daß sie mich zur Welt brach-
te/ als dieser allgemeinen Mutter der Erden, da sie verhindert wurde/ ihrem
Kind den letzten Dienst zu erweisen. Wiewol/ so sollte es seyn. Es ist was Un-
vermeidliches/ seinem Unglücke zu entgehen/ darum wurde ich in Liefstand ge-
bohren/ in einem Lande/ da der Adel jedesmal die vollkommenste Freyheit ge-
nossen. Das Blut derer Henden/ so ihre Schilde gefärbet/ und ihre Dengen
benezet/ hatte sie darzu signalisiret/ doch weiß ich nicht/ ob der fatale Titul ih-
res Ordens ihnen ihre/ und des Vaterlandes künfftige Trauer-Fälle prognosti-
ciret. Man übergab die Freyheit an der Cron Pohlen. Die unglücklichen Krie-
ge/ worinnen Schweden/ Moscau und Pohlen verfielen/ haben endlich mein
Vaterland unter die Souverainität des Schwedischen Scepters gebracht. Wir
wären glücklich gewesen/ wenn nicht die Mißthätigkeit der unvergleichlichen Kö-
nigin Christinen/ das Einkommen des Adels vermehret/ dadurch er so kühne
wurde/ daß er sich dem Könige CARL den Fiffsten/ widersetzte. Als er das
mit Recht forderte/ was ehedessen zur Cron gehöret. Mancher Mensch ist blind
bey sehenden Augen/ taub bey offenen Ohren; mein Exempel kan dis bestäti-
gen. Ob ich schon aus vielen Orten gewarnet wurde/ so widersetzte ich mich
doch dem Königl. Edicte. Ich gründete mich auf eine Freyheit/ die verscherzt
war/ auf alte Rechte/ welchen die neuen das Ansehen benommen. Dadurch
brachte ich mich in des Königs Unnade/ und zu einer schimpfflichen Verurthei-
lung. Vermuthlich wurde dieser Fehler durch des Königs Gnade und meine
Conduite seyn ausgeschlagen worden/ wenn nicht der vor mich allzu unglückli-
che Krieg zwischen Schweden und Pohlen sich entsponnen. Die Rache eine fast
ange-